



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

Elegie am Grabe meines Vaters, von L. H. Chr. Hölty

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

faßte er zu dessen Lobe Gedichte. Wie wert und teuer ihm der Vater war, erhellt am meisten aus dem schönen und ergreifenden Liede: „Bei dem Grabe meines Vaters“. (Vorlesen des Gedichtes.)

2. Zum Verständnis des Gedichtes.

Der Dichter besucht seines Vaters Grab und wünscht auf die darin schlummernden Gebeine den Frieden herab, den sanften Frieden Gottes. Der Entschlafene war ein guter Mann; deshalb beteiligte sich die ganze Gemeinde an seinem Begräbnis, den Verlust des treuen Seelenhirten tief bedauernd. Der Dichter hat aber mehr verloren (Str. 1): seinen Vater, der ihm eine Quelle des Segens war, und der ihm vorkam wie eine himmlische Erscheinung, wie ein milder Engel. Zahllose Wohlthaten hat der Vater ihm gespendet, und er gesteht mit bewegttem Herzen: „Und ich kann's ihm nicht vergelten, was er mir gethan.“ (Str. 2.) Möchte Gott es dem teuren Verbliebenen lohnen mit süßem Trost, und möchte der Höchste sein Grab dadurch verherrlichen, daß alle, die es besuchen, an ihm gestärkt und befestigt werden in dem Glauben an die Auferstehung, in der Hoffnung auf ein ewiges Leben. (Str. 3.) Ja, möchte sein Grab eine tröstende und erhebende Stätte sein, bis Jesus Christus, der erhabene Herr und hochgelobte Gottessohn, in seiner Güte und Menschenfreundlichkeit den schlafenden Bruder erweckt. (Str. 4.) „Und mir war er mehr“; die Wiederholung dieser Worte ist sehr wirkungsvoll.

Wiederholungsfragen: In Str. 1 ist ein Wunsch und eine Klage ausgedrückt. Wie lautet der Wunsch? Mit welchen Worten ist die Klage ausgedrückt? Wie begründet der Dichter die Worte: „Und mir war er mehr“? Was wünscht der Dichter nach Str. 3? Welche Hoffnung spricht sich in Str. 4 aus? — Welchen Zweck hat die Wiederholung der Worte: „Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr“?

3. Grundgedanke des Gedichtes.

Unser Gedicht ist der Ausdruck der sanften Behmut und innigen Liebe des Kindes, das den Vater verloren hat; zugleich spricht sich darin die zuversichtliche Hoffnung auf die Auferstehung durch Jesum Christum aus.

4. Zur Vergleichung.

Elegie bei dem Grabe meines Vaters.

1. Selig alle, die im Herrn entschliefen!
Selig, Vater, selig bist auch du!
Engel brachten dir den Kranz und riesen;
Und du gingst zu Gottes Ruh.

2. Wandelst über Millionen Sternen,
Siehst die Handvoll Staub, die Erde, nicht,
Schwebst im Wink durch tausend Sternfernen,
Schauest Gottes Angesicht.
3. Siehst das Buch der Welten aufgeschlagen,
Trinkest durstig aus dem Lebensquell;
Nächte, voll von Labyrinth, tagen,
Und dein Blick wird himmelhell.
4. Doch in deiner Überwinderkrone
Senkst du noch den Vaterblick auf mich;
Betest für mich an Jehovas Throne,
Und Jehova höret dich.
5. Schwebe, wann der Tropfen Zeit verrinnet,
Den mir Gott aus seiner Urne gab,
Schwebe, wann mein Todeskampf beginnet,
Auf mein Sterbebett herab!
6. Daß mir deine Palme Kühlung wehe,
Kühlung, die von Lebensbäumen träuft;
Daß ich sonder Grau'n die Thäler sehe,
Wo die Auferstehung reift!
7. Daß mit dir ich durch die Himmel schwebe,
Wonnestralend und beglückt, wie du;
Und mit dir auf einem Sterne lebe
Und in Gottes Schoße ruh'!
8. Grün' indessen, Strauch der Rosenblume,
Deinen Purpur auf sein Grab zu streu'n!
Schlummre, wie im stillen Heiligtum,
Hingefäetetes Gebein!

L. S. Chr. Hölty.